

Rainer Kessler

Wege zum Leben

Christliche Ethik,
die nicht von der
Tora ausgeht, hängt
in der Luft.

Unter dem Titel „Der Weg zum Leben. Ethik des Alten Testaments“ ist 2017 ein Buch von Rainer Kessler erschienen. Rainer Kessler, emeritierter Professor für Altes Testament in Marburg, beschreibt die Relevanz der Bibel für ethische Orientierung heute. Er konzentriert sich dabei nicht nur auf Regeln, Gesetzgebung und Vorschriften, sondern nimmt Leserinnen und Leser mit auf eine Reise durch die gesamte Hebräische Bibel. Klara Butting sprach für die Junge.Kirche mit ihm über sein Anliegen.

Lieber Rainer, wie bist Du zu diesem Buch gekommen?

Während meiner Lehrtätigkeit in Marburg habe ich immer wieder Veranstaltungen in Kooperation mit Kollegen aus der Sozialethik und teilweise auch aus der praktischen Theologie abgehalten. Denn ich bin überzeugt, dass die Dinge, die wir im Alten Testament erarbeiten, Relevanz für heutige Fragestellungen haben. Es ging um Bibel und Wirtschaftssysteme oder Bibel und die Zukunft der Arbeit. In den Diskussionen ist mein Interesse gewachsen, eine zusammenhängende Darstellung zu machen.

Was willst Du uns mit Deinem Buch sagen?

Das Buch ist ein Versuch, die biblischen Vorstellungen über das gute Leben zu entfalten. Es werden ethische Positionen entfaltet, die für die Entstehung unseres Denkens wichtig sind. Deshalb können auch Leute, die kein positives Verhältnis zur Geschichte des Christentums haben, das Buch lesen. Aus denselben Gründen, aus denen man die Ethik des Aristoteles oder die Ethik von Kant kennen sollte, wenn man heute über Ethik nachdenkt.

Eine Ethik des Alten Testaments rekonstruiert moralische Vorstellungen, die in den Texten des Alten Testaments vorkommen, und setzt sie miteinander in Beziehung. D.h. es gibt nicht eine Ethik des Alten Testaments, wie es eine Ethik des Aristoteles oder eine Ethik von Kant gibt, die selber Autoren einer Ethik waren. Im Alten Testament hat vielleicht das Buch Kohelet den Anspruch, eine ethische Schrift zu sein, aber auf das Ganze gesehen, geht es darum, implizite Ethik aus den Texten zu erheben.

Als ich erzählt habe, dass ich eine Ethik des Alten Testaments lese, war die erste Rückfrage: Gibt es eine davon unterschiedene Ethik des Neuen Testaments?

Zugespißt gesagt, nein, es gibt keine Ethik des Neuen Testaments. Die Autoren und Autorinnen des Neuen Testaments brauchten keine eigene Ethik zu entwickeln, sie hatten ja das Alte Testament. Die zentrale Botschaft des Neuen Testaments ist die Auferstehung Jesu Christi und nicht eine neue Ethik. Die ethischen Auseinandersetzungen, die von Jesus erzählt werden, sind Auseinandersetzungen mit der Tora. Die Bergpredigt zum Beispiel ist eine direkte Auseinandersetzung mit der Tora. Es gibt spärliche Weiterentwicklungen der Ethik für den veränderten, hellenistischen Kontext, zum Beispiel die Haus tafeln, in denen für eine christliche Familie unter den Bedingungen des Patriarchats und der römischen Herrschaft entfaltet wird, wie christliches Leben aussehen könnte. Aber im strengen Sinne gibt es keine eigenständige Ethik des Neuen Testaments.

In einer Ethik des Alten Testaments geht es also um die ethischen Grundentscheidungen, die für die Kirche wegweisend sind?

Ja, eine christliche Ethik muss eine Ethik der Tora sein, so hat es Frank Crüsemann formuliert. Christliche Ethik, die nicht von der Tora ausgeht, hängt in der Luft.

Relevanz und Distanz

Mit der Aufklärung und der modernen historisch-kritischen Bibelwissenschaft hat sich die Unterscheidung zwischen systematischer Theologie und Bibelwissenschaft entwickelt. Die Frage „was dachten die Alten?“ und die Frage „was muss heute theologisch gesagt werden?“ sind auseinandergefallen. Willst Du mit deinem Plädoyer für die Relevanz der alttestamentlichen Texte diese Trennung aufheben?

Nein, überhaupt nicht! Die Frage ist, wie man die Brücke schlagen kann. Dazu gehört die Wahrnehmung, dass Regeln diskutiert und immer neu aktualisiert wurden. Zum Beispiel das Zinsverbot. Das Zinsverbot ist eines der wichtigsten Gesetze der Tora, es wird am häufigsten wiederholt und kommt



auch in den Prophetenbüchern und der Weisheit vor. Zins war offenbar ein Riesenproblem. Das Verbot bezieht sich auf Kredite in der Nachbarschaft und sollte verhindern, dass gesellschaftliche Ungleichheit durch die Vergabe von Krediten entsteht oder verstärkt wird. Dieses Zinsverbot wird im Neuen Testament für den römisch-hellenistischen Kontext erneuert. Bei Lukas heißt es: „Ihr sollt leihen denen, von denen ihr nichts erwartet“ (6,35). Mit der Kreditvergabe sollten keine Gegenleistungen erkaufte werden, die den Gläubiger verpflichten, politisch für einen zu stimmen oder vor Gericht für einen zu sprechen. Mir geht es darum, solche Entwicklungsprozesse darzustellen. Denn wir steigen nicht einfach in einen luftleeren Raum ein, wenn wir über gesellschaftliche oder wirtschaftsethische Fragen nachdenken.

Du benutzt in Deinem Buch das Wort „Geltung“. Die Bibel hat für die Kirche Geltung. Was meint das?

Ich kann eine ethische Entscheidung, die ich heute fälle, nicht mit der Aussage begründen, dass es so in der Bibel steht. Ich muss meine Entscheidung selbst verantworten. Die Rede von Geltung impliziert diese Notwendigkeit der Auslegung. Aber selbstverständlich kann ich mich auf biblische Grundlagen zurückbeziehen, weil sie einsichtig sind und mir einleuchten.

Kannst Du ein Beispiel nennen?

Das ganze Feld der Wirtschaftsethik. Ausgangspunkt des Wirtschaftens und des Wirtschaftsrechts sind nach biblischem Verständnis der Segen und die Fülle der natürlichen Ressourcen. Die Grundfrage der Wirtschaftsethik ist: Wie können wir die gegebenen Reichtümer so verteilen, dass alle etwas davon haben? Ziel ist die Mehrung des Segens und das geht nur, wenn soziale Gerechtigkeit herrscht. Diese Vorstellung leuchtet mir ein. In ihr steckt ein befreiendes Potenzial, denn sie provoziert einen Blickwechsel angesichts des ökonomischen Nachdenkens der Moderne, das vom Mangel ausgeht und fragt, wie können wir durch Produktivität und Wachstum immer mehr produzieren, um den Mangel zu beseitigen.

Vielfalt und Konstanten

Mit Deinem Namen verbinde ich sozialgeschichtliche Forschung, also die Frage, aus welchen sozialen Konflikten und Problemstellungen sind die Texte hervorgegangen. In Deiner Ethik gehst Du von der Endgestalt der biblischen Texte aus. Warum?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Fülle ethischer Vorstellungen in der Bibel darzustellen. Eine Möglichkeit sind systematisch-theologische Fragen, denen biblische Texte und Themen zugeordnet werden. Die zweite, häufig praktizierte Möglichkeit ist der Versuch, die Entwicklung des ethischen Denkens im alten Israel nachzuvollziehen. Bei einer solchen Rekonstruktion hängt alles an der zeitlichen Einordnung der Texte, die in der Forschung ständig wechselt. Deshalb habe ich mich entschieden, von dem Buch, das uns vorliegt, auszugehen. Zugleich bleibt die sozialgeschichtliche Frage entscheidend, die genau zeigt, warum die Leute in welchen Situationen wie plädiert haben. So wird die Vielstimmigkeit und Widersprüchlichkeit im Kanon sichtbar. Es gibt eine ganze Reihe biblischer Texte, die in einem sehr spannungsvollen Verhältnis zueinander stehen, die Position und Gegenposition vertreten. Mir geht es darum, diese innerbiblische Diskussion hörbar zu machen.

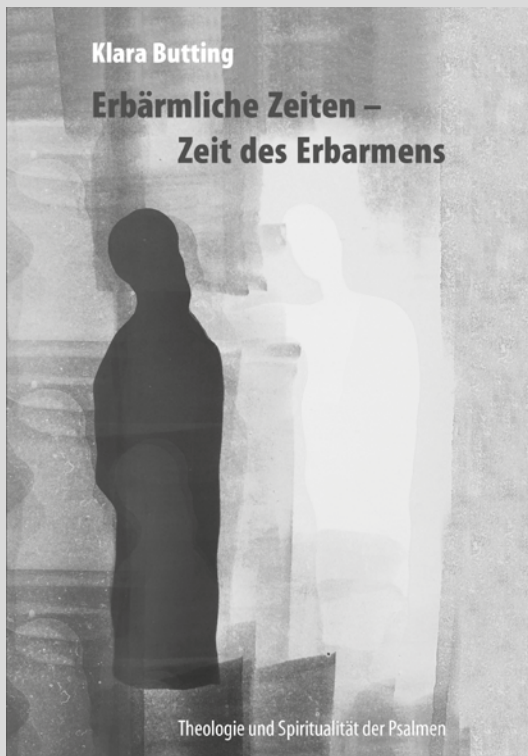
Ist dieses Nebeneinander verschiedener ethischer Konzepte nicht verwirrend für ethische Entscheidungen heute?

Wenn die Dinge klar wären, bräuchte man keine Ethik. Ethik ist immer dann relevant, wenn es Konflikte gibt, Stimmen und Gegenstimmen, Gründe für das eine und für das andere. Ethik wird relevant, wenn begründete Normen miteinander in Konflikt geraten. Das kann man an der Bibel wunderbar studieren. Zum Beispiel wenn es um die Frage geht, wie das Volk Israel seine Identität wahren kann. Esra sagt: ja keine fremden Frauen heiraten! Das Buch Ruth sagt: Die Urgroßmutter Davids war eine tolle Frau und sie war Moabiterin. Wie hat sie uns bereichert! Wie gut, dass die eine Moabiterin geheiratet haben! Es gibt Stimmen und Gegenstimmen und beide haben gute Argumente. Esra argumentiert: Wie sollen wir als kleines Völkchen überleben, wenn wir kreuz und quer heiraten? Die anderen argumentieren: Zu unserer Identität gehört, dass wir uns nicht abschließen.

Die Vielstimmigkeit beinhaltet die Herausforderung, die Diskussionen, die geführt wurden, wahrzunehmen und sie fortzusetzen. Wie hilfreich dieser Gesprächsraum ist, zeigt sich heute gerade beim Thema Identität. Ich lebe in Frankfurt, wo in vielen Kindergärten schon zweisprachig gearbeitet wird und bei uns in einem Haus mit 35 Wohneinheiten – gefühlt – alle Nationen vertreten sind. Wie können all diese Menschen eine Identität finden, ohne ihre

Das Zinsverbot ist eines der wichtigsten Gesetze der Tora.

Bücher von Klara Butting



Klara Butting

Erbärmliche Zeiten – Zeit des Erbarmens

„Erbärmliche Zeiten – Zeit des Erbarmens“ ist eine befreiungstheologische Lektüre des Psalmenbuches. Klara Butting liest das Psalmenbuch als ein Meditationsweg, auf dem beim Lesen und Beten der Psalmen die unantastbare Würde der Menschen als Gottes Macht erfahrbar wird.

Auf der Suche nach Gottes Hilfe geraten wir in Auseinandersetzung mit offenen Fragen der Gesellschaft. Psalmen lesend lernen wir uns als Menschen kennen, auf die es bei Gottes Veränderung der Welt ankommt:

Theologie und Spiritualität der Psalmen

148 Seiten. 16,00 Euro
ISBN 978-3-932810-53-4

Klara Butting
Hier bin ich

Unterwegs zu einer
biblischen Spiritualität

112 Seiten, 13,00 Euro
ISBN 978-3-932810-50-3



Wurzeln verleugnen zu müssen? Um ein Zusammenleben zu ermöglichen, ohne einerseits die Identität zu verlieren, andererseits eine Identität zu gewinnen, die nicht nur in Abgrenzung besteht, ist es wichtig, Stimmen und Gegenstimmen wahrzunehmen. Auch die Positionen, die uns nicht gefallen, wie die Position Esras, der auf der Scheidung von fremden Frauen besteht, weist auf ein reales Problem hin. Nämlich: Wie kann ich Identität bewahren in einer fremden Welt?

Gibt es auch ethische Konstanten? Worin liegt die Einheit, die die Vielfalt ordnet?

Wir haben schon innerhalb des Alten Testaments einige Versuche, ethische Grundlagen zu formulieren. Die zehn Gebote sind ein solche Sammlung. Oder die Aussage bei Micha: „Dir ist gesagt, was gut ist, Recht tun und Güte lieben und beständig mit Gott mitgehen.“ Immer wieder wird formuliert, dass Liebe, Güte oder Solidarität eine wichtige Rolle spielen. Trotzdem zögere ich, zu sagen, das Liebesgebot sei der Nenner, aus dem sich alles ableitet, und mehr braucht man letztendlich nicht für eine Ethik. Solche Reduktion hat den Preis, dass die konkreten Auseinandersetzungen verloren gehen. Doch gerade die Auseinandersetzungen, die geführt wurden, sind entscheidend für Ethik heute.

Warum hast Du die Frage nach Konstanten nicht mit dem Hinweis auf den Gott, der aus Ägypten befreit hat, beantwortet? Welche Rolle spielt Gott in der Ethik?

Ich bin von der Aufklärung geprägt. Immanuel Kant hat behauptet, dass, wenn ich tue, was jemand Fremdes mir befiehlt, ich mich nicht ethisch verhalte, sondern bloß gehorche. Ethisches Verhalten setzt voraus, dass ich selber frei verantwortlich entscheide. Ich verstehe die biblische Ethik in diesem Sinne. Die Gabe der Tora fängt damit an, dass die Israelit/innen sagen: „Wir wollen tun, was du sagst!“ Dann werden ihnen in dem so genannten Bundesbuch Regeln der Solidarität verkündigt. Danach kommt der Bundesschluss, wo sie sagen: was wir gehört haben, wollen wir tun. Ihnen wird nichts aufgezwungen. Gott zeigt Wege zum Leben, und die Menschen müssen sich entscheiden, ob sie diese Wege annehmen. Gott segnet und befreit. Das sind die zwei theologischen Grundaussagen über das Handeln Gottes, die auch zu Spitzenaussagen führen, wie „Gott liebt den Fremden, deshalb sollst du den Fremden lieben“. Trotzdem ist das Konzept der Tora nicht eine heteronome Gesetzgebung, d.h. es geht nicht darum Gesetze zu befolgen, die mir jemand aufzwingt.